

Eine Hauptfrage ist wie überall der Kostenpunct; sind die an den Gothaer Verein zu zahlenden Jahresbeiträge billiger als die von den erwähnten Anstalten stipulirten Jahresprämien? Bei dem ersten Vergleich stellen sich die Prämienätze des Gothaer Vereins bedeutend höher heraus, als die von allen übrigen Gesellschaften ausgeworfenen. Dagegen giebt der Gothaer Verein nach fünfjähriger Entrichtung der hohen Prämien eine Dividende von $33\frac{1}{2}\%$ in Aussicht, also eine Ermäßigung auf zwei Dritttheile der ausgeworfenen Jahresbeiträge. Aber auch diese eventuelle Ermäßigung um ein Dritttheil der Prämien dürfte die Annahme noch nicht rechtfertigen, daß darnach die Versicherung bei dem Gothaer Verein eine billigere oder wohl gar viel billigere sei als die bei Sterbecassen-Vereinen anderer Gesellschaften, wenn man nämlich nicht außer Acht läßt, daß die Mitglieder des Gothaer Vereins zunächst fünf Jahr lang eine Jahresprämie entrichten müssen, die bereits um circa ein Dritttheil bis ein Viertheil höher ist, als der von andern Lebensversicherungs-Anstalten normirte Jahresbeitrag (wie z. B. bei der Thuringia, Germania, Teutonia, der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft u.) und wenn man ferner noch berücksichtigt, daß die Ermäßigung des Jahresbeitrags um ein Dritttheil nach Verfluß von fünf Jahren vorläufig nur eine angenommene, in Aussicht gestellte ist, deren Realisirung vorerst, wenn auch vielleicht nicht zu bezweifeln, so doch abzuwarten sein dürfte. Auch wäre hierbei noch die Frage zu beantworten, über welche in dem Artikel dieses Blattes, wie auch in dem Bericht der „Rundschau der Versicherungen“ nichts enthalten, ob der Gothaer Sterbegeld-Verein die Kosten der beizubringenden ärztlichen Atteste selbst trägt, wie es die erwähnten Gesellschaften größtentheils thun, und ob derselbe nicht auch noch ein Beitrittsgeld oder sogenannte Policengebühr beansprucht; in diesen Fällen würde der gerühmte Vortheil billigerer Jahresbeiträge selbst bei dem Eintritt der bezeichneten hohen Dividende völlig illusorisch werden.

Wir ersehen aus dem Vorstehenden und dem Vergleich der Bestimmungen des neuen Vereins mit denen bereits seit circa 10 Jahren bestehender Sterbecassen-Vereine verschiedener deutscher Versicherungs-Gesellschaften, daß durchaus kein Grund vorhanden dem neuen Gothaer Verein das Verdienst zuzuschreiben, zu einem bedeutenden volkswirtschaftlichen Fortschritt Veranlassung gegeben zu haben. Die Bestimmungen des neuen Vereins sind in den meisten Punkten genau dieselben, welche bereits vor Jahren andere Gesellschaften adoptirt haben, in vielen Punkten bleiben dieselben zudem noch wesentlich hinter den Bestimmungen anderer Gesellschaften zurück, indem letztere von dem Grundsatz ausgehend die Wohlthat der Lebensversicherung allen Ständen und Schichten der Bevölkerung, selbst den ärmsten, zugänglich zu machen, die größtmöglichen Erleichterungen gewähren. Das Verdienst können wir dagegen dem Gothaer Verein nicht absprechen, in richtiger Erwägung des volkswirtschaftlichen Werths derartiger Sterbecassen dem Beispiele anderer Lebensversicherungs-Institute und zwar auf Grund der bereits von diesen adoptirten und erprobten Bestimmungen gefolgt zu sein.

Dafür den Beweis zu liefern war der Zweck dieser Zeilen und wir müssen uns in jeder Hinsicht gegen die Unterstellung irgend einer andern Absicht verwahren, da wir selbst von viel zu hoher Achtung vor der Lebensversicherungsbank für Deutschland, an welche der neue Verein sich eng anschließt, so wie deren Leitern erfüllt sind. Ueberdem begrüßen wir das neue Unternehmen aufs freudigste schon aus dem Grunde, weil eine Vermehrung der Concurrency einerseits dem Publicum stets zu Gute kommt, andererseits nur günstig auf das Lebensversicherungsgeschäft im allgemeinen wirken muß, indem dadurch der Sinn für Lebensversicherung immer mehr und mehr geweckt wird.

Auch darf schließlich nicht zu übersehen und darum unsere Entgegnung nicht zu verkennen sein, daß alle die tausend und aber-tausend Mitglieder der Sterbecassen-Vereine der Thuringia, Ibuna, Teutonia u., welche in Thüringen, Sachsen und speciell in Leipzig's Umgegend verbreitet sind (besitzt doch z. B. die hier wohl bekannte Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia circa 900 solcher Vereine mit circa 33,000 Mitgliedern und einem Versicherungscapital von in Summa ungefähr 1,200,000 Thlr.), auf Grund eines solchen Artikels, wie der in Nr. 24 des Tageblatts enthaltene, unwillkürlich zu der Frage verleitet werden müssen, ob sie denn auch hinsichtlich ihrer Sterbegelder gesichert sind und wie es überhaupt mit ihrem Verein und der Anstalt, die ihn begründet, stehe. Mögen sie, wenn etwa schon beunruhigt, die nöthige Aufklärung und Beruhigung für sich und ihre Angehörigen aus dem oben Mitgetheilten entnehmen. B.

Stadttheater.

Zu seinem zweiten Auftreten hatte Herr Grans eine Rolle erwählt, welche ihn auch im Besitz schätzenswerthen Talentes für das Lustspiel zeigt: den Benedict in Shakespeares „Viel Lärm um Nichts“. Abgesehen davon, daß wir uns den frischen, ledigen Burschen im Aeußeren noch etwas stattlicher, wenigstens jugendlicher denken, begann die Leistung des Gastes in sehr gefälliger und

einnehmender Weise. Er sowohl, als Fräul. Größler, Beatrice, deren Erscheinung wir freilich gleichfalls ein wenig anders, herber, knospender wünschten, führten beide ihren scherzhaften Krieg mit viel Laune und Behaglichkeit, und besonders brillirten sie in ihren Declamationen gegen die Ehe. Shakespeare hat hier Alles, was toller Junggesellenhumor und übermüthige Mädchenlaune gegen das versängliche Sacrament Geistreiches und Verbes erfinden mag, zu einem wahren Luftfeuerwerk sprühender Einfälle zusammengedrängt, und unsere Darsteller executirten dasselbe mit soviel Geschick, daß auch nicht das kleinste Theilchen wirkungslos und ungehört in der Luft verpuffte.

Zwei Bedenken jedoch machte uns Herr Grans rege. Er deutete erstlich seine Umwandlung aus einem Weiberfeind in den Verehrer Beatricens allzurash und gleich mit zu starker Detailmalerei in Mienen und Gebärden an; man merkte die Absicht, das Spielen auf Effect. Bescheidenere Farbengebung wäre da am Plage gewesen. In der Scene nach der gestörten Trauung aber mußte er dann mit mehr edelm und erstem Pathos sich bewegen und äußern. Hier bestehen diese vermöhten, sorglosen Kinder des Glücks ja gerade die moralische Probe; nahmen sie vorher das Leben nur von der heiteren Seite, so wird ihre Auffassung und Anschauung der Dinge und Verhältnisse doch sofort eine andere, als ihr Schicksal auch einmal die tragische Maske vorbindet. Fräul. Größler behauptete sich an dieser Stelle völlig auf der Höhe ihrer Rolle und wir loben sie ausbrüchlich, weil es ihr gelang, dem leichten Schelm Beatrice alsbald auch Ton und Wesen schöner Aufwallung und flammenden Zorns zu verleihen. Herr Grans dagegen hielt sich wenigstens nicht durchgängig in diesem plötzlich veränderten Styl. Wir meinen, die Galanterien und Betheuerungen, welche Benedict in der betreffenden Scene ausspricht, müssen auf eine von der früheren ganz verschiedene Art zum Vortrag gebracht werden: ein ernster Grundzug ist hier in jedem Moment festzuhalten.

Das Gegenstück zu dem genannten Liebespaar bilden bekanntlich Hero und Claudio. Fräul. Engelsee und Herr Herzfeld hätten als Darsteller dieser zwei Rollen den Act ihrer Verlobung mit mehr Aufwand von Mimik illustriren sollen. Ein zärtliches Schmachten und Berserkeln muß Wärme des Colorits in das Bild bringen; nicht steif und stumm müssen die beiden neben einander stehen, Beatrice spricht es ja deutlich aus: jetzt sage Hero, wie sie den Claudio liebe. Von solch süßem Klästerwort will man etwas spüren, wenn auch nicht hören, soll man in der Illusion erhalten bleiben. Doch traf Fräul. Engelsee im Allgemeinen den Ton für das sanfte Kind recht glücklich, wogegen Herr Herzfeld aus seiner ganzen Rolle nicht das Geringste zu machen wußte. Selbst da, wo man ihm sein Mädchen verdächtigt, wo er sie dann in unselbigem Wahn vor dem Altar beschimpft und wo er glauben muß sie sterbe, blieb dieser hölzerne Cavalier in unverwundlicher Ruhe und unbegreiflicher Leidenschaftslosigkeit. Ueberhaupt wurde die ganze Scene in der Capelle nicht auf gebührende Weise gespielt: sie muß wie eine Bombe hereinbrechen, wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Es ging Alles zu matt und lahm vorüber, man sah nicht den rechten Schred.

Abgesehen hiervon leisteten freilich die Herren Stürmer (Leonato), Saalbach (Antonio), Auburtin (Pedro) sehr Tüchtiges. Letzterer namentlich bewegte sich mit Anstand und mit seinem Humor. Herr Golden entsprach so ziemlich den Anforderungen an die düstere Erscheinung des verbitterten Don Juan. Ganz köstlich waren die Clowns vertreten durch Herrn Hod als Ambrosius und Herrn Kraft als Cyprian. Noch nennen wir die Herren Deutschinger (Mönch), Claar (Borachio), Gitt (Corrado). Dr. Emil Kueschke.

Der gewerbliche Bildungs-Verein

feierte am Abend des 25. d. M. in den festlich geschmückten Räumen der Centralhalle sein viertes Stiftungsfest in Verbindung mit der gleichzeitigen Vereinigung mit dem Verein Vorwärts. Der erste, ausschließlich dem Concert gewidmete Theil des Programms (Kronungsmarsch aus dem Propheten, erstes Finale aus Lohengrin und Ouverture aus Freischütz) wurde von der durch ihre tüchtigen Leistungen hinlänglich bekannten, vormalig Welcker'schen Capelle ausgeführt. Hieran schloß sich die Motette von Fr. Richter: „Groß sind die Bogen“, (vorgetragen von Mitgliedern des gewerblichen Bildungs-Vereins, unter Leitung ihres Gesanglehrers Herrn Oskar Greif. Aus dem darauf folgenden Bericht des Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. med. Reyher, entnehmen wir folgende interessante Notizen. Nachdem Redner über die bisher erreichten Ziele des Vereins sowie über sein Streben, das, wie die gegenwärtige Betheiligung zur Genüge beweist, auch nach außen hin die erwünschte Anerkennung gefunden, sich des Weiteren verbreitet hatte, theilte er mit, daß in dem verflossenen Vereinsjahr im Ganzen 87 Vorträge über Stenographie, Arbeiterfragen, Geschichte, Kindergärten, Chemie, Industrie, Waarenkunde, Einfluß der Maschinen auf die Arbeit, Literaturgeschichte, Erd- und Völkerverkunde, Weltkopf, Farbenchemie, Kunst im Gewerbe, Naturgeschichte, Physik, Krankheiten der Gewerbetreibenden, Meteorologie; außerdem eine drama-

tische B
Redacte
Kaufma
Lindner
unter g
welche
theiligu
übrigen
Branch
den Wi
14 un
sei die
genwä
der B
Gewer
Der
richt i
auch k
im Ro
legenh
zu er
rienfr
scheite
wurde
gezahl
Anth
zweit
gehal
wied
für
der
dau
bah
Sach
Ber
Sp
Die

der
Kir
wä
au
im
ji

jen
sta
to
tif
ob
fu

n
g
d
i
L
f